

# Dresdner Neueste Nachrichten

**Bezugspreise:** Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einjährig 18,00 RM. Postbezugs monatlich 1,60 RM. (einschl. Postgebühren). Abonnementbestellungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresden 15 Rpf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

**Anzeigenpreise:** Grundpreis: die 10spaltige mm-Zeile im Tagesblatt 14 Rpf., Stellenangebote und private Familienanzeigen 8 Rpf., die 29 mm breite mm-Zeile im Tagesblatt 1,10 RM. Nachschlag nach Tarifblatt I oder II. Beleggebühr für 30 Rpf. anfallig. Zur Zeit II. Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.

Postanschrift: Dresden-N. 1. Postfach • Fernruf: Crüderstraße Sammelnummer 24001, Fernverkehr 27981-27983 • Teleg.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Dittmerstr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361-9366  
Postfach: Dresden 2060 - Nichterlangte Einsendungen ohne Rücksicht werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Originals

Nr. 61 \* Freitag, 12. März 1937 45. Jahrgang

## Vormarsch trotz Schnee und Hagel

Nationale Truppen stoßen weiter vor - Neue Nationalitätendebatte im Prager Parlament - Mehr Wohnungen für Landarbeiter

### Die Rohstoffkonferenz

In Genf fand unter dem hohen Schutz des Völkerbundes die in den letzten Monaten viel besprochene Rohstoffkonferenz statt. Ihre Aufgabe sollte es sein, die Beschwerden und Sorgen der Staaten, die keinen direkten Zugang zu den Rohstoffen der Welt haben und keine Kolonien besitzen, zu prüfen. Lange genug hat es gedauert, bis endlich diese Frage von den Weltmächten wenigstens erörterungswürdig befunden wurde. Sir Samuel Hoare hatte zu der Zeit, da er englischer Außenminister war, während der ersten Phase des abessinischen Krieges wohl mehr an tatsächlichen Ermüdungen vorzüglich auf die Notwendigkeit einer Diskussion der Rohstoffprobleme hingewiesen. Die sich daran anschließende Erörterung blieb aber in akademisch-theoretischen Ermüdungen stecken und wurde endlich in Genf unter völlig unzulänglichen Formen zur Debatte gestellt, also an einem Ort, der sich wieder als der denkbar ungünstigste Platz für eine praktische Lösung lebenswichtiger Fragen gezeigt hatte.

Verlauf und Ausgang der Genfer Beratungen haben bewiesen, daß Deutschland und Italien völlig recht hatten, als sie eine Beschränkung dieser Konferenz als völlig unzureichend und ausfallslos ablehnten. Nach einer Debatte von fester Unfruchtbarkeit hat die Konferenz geteilt, nach unterschiedlichen Völkerbündnisrezepten beschloffen, drei Unterkomitees einzusetzen, die im Juni zusammenzutreten, alle Einzelfragen prüfen und im September dem Völkerbund einen Bericht erlassen sollen. Man kann sich die weitere Entwicklung vorstellen, ohne seine Phantasie in allzu große Unkosten zu stecken: Der Unteranschuß wird weitere Unterunterkommissionen in funktioneller Fruchtbarkeit gebären, aber sonst weiter nichts. Der Völkerbund wird sich dann im September mit einigen akademischen Beschlüssen begnügen, und nachher kann der Lauf der Dinge wieder von vorn beginnen. Wir kennen diese Entwicklung ja aus außerordentlich guten Beispielen der vergangenen ein- bis zweijährigen Jahre und erinnern in diesem Zusammenhang nur an das nie endende Genfer Gespräch über die Abrüstung, das zwar vielen Delegierten in der Völkerbundsschleife reichliche Blüten und Reifelepen verhalf, die Völker aber nur ihr gutes Glück kostete. Die große Genfer Reichenschauspiel, in der so manche Überlebens- und gesunder Ideen Ideen, ist um ein neues Schauspiel bereichert worden.

Es gibt wenig Debatten, deren Inhalt man mit größerem Interesse verfolgt hat wie die Aussprache auf dieser Rohstoffkonferenz. Ein Delegierter nach dem andern stand auf und sprach einen Monolog, der meist in feierlicher Aufmachung mit dem Monologen der übrigen Regierungsdirektoren hand. Entweder hörte man langatmige theoretische Abhandlungen, die ebenso reich an Statistiken wie an Gemeinplätzen waren. Oder aber Erklärungen der rohstoffreichen Länder, die sich von oben herab in schmerzlicherem Tone mit geradem unüberwindlicher Beharrlichkeit in die Lebensfragen der rohstoffarmen Länder (für die vor allem auch der Vertreter Polens sehr eindringlich sprach) beizutreten. Vor allem zeichneten sich durch solche Beharrlichkeit die Amerikaner aus, von denen allerdings nur die Vertreter des Britischen Weltreiches ausgenommen waren, da Amerika eine Beteiligung an der Konferenz abgelehnt hatte. Die Neben- und Beihandlungen für England und die Strafen für Afrika hielten, zeigten ein gerades peinliches Bemühen, die Fragen zu begreifbar zu machen. Beide Nebenverträge im Grunde den Standpunkt, daß eigentlich in der Rohstoffverteilung alles in höchster Ordnung sei, und daß ganz geringfügige Korrekturen der Handelspolitik im Interesse des Friedens auf Erden herbeiführen könnten. Warum dann überhaupt die ganze Konferenz einberufen worden ist, versteht sich nicht ganz klar.

Eines aber ist klar: aus all dem vielen Gerede kam von einem Tage zum andern härter das Zerknirschte und der rohstoffreichen Länder heraus, deren Vertreter sich teilweise gar nicht die Mühe gaben, ihre Verärgerung über die Rohstofffrage, eine solche Frage überhaupt nur diskutieren zu müssen, zu verbergen. Die rohstoffarmen Länder wurden wie lässige Bettler behandelt und mußten sich überdies noch durch den „guten Rat“ verdienen lassen, Länder, die selber keine Rohstoffe hätten, müßten sie eben - kaufen! Eigene Kolonien seien für diese Zwecke gar nicht so bedeutsam und von gar keinem so großen Nutzen. Wenn man, wie die Briten, den überwiegend größten Teil aller Kolonien und aller Rohstoffvorräte der Welt besitzt und dazu überdies, die keine Kolonien und keinen direkten Zugang zu den Rohstoffen und keine Devisen und keine Goldvorräte haben, einzureden versucht, sie könnten „sana gut“ ohne Kolonien existieren, so wirkt das eben herausfordernd, als wenn ein Millionär eines Fürstentumsplänen erklärt, Geld sei gar nicht so wichtig. Der alte Rat der Marie Antoinette auf weltpolitischem Schauplatz: „Die Armen haben kein Brot? So lassen sie eben Kuchen essen!“ Wie man alle Ventile verstopfen?

### 12 Kilometer vor Guadalajara

Schwere Verluste der Bolschewisten - Bevölkerung begrüßt die Befreier

Salamanca, 12. März  
Schwer geladener Sturm, Hagel und Schnee den Vormarsch der nationalen Truppen gewaltig erschweren, und vor allem der Nachschub die größten Schwierigkeiten auf den aufgewickelten Wegen hatte, schreitet die Offensive auf Guadalajara unanfechtbar fort. Während die Eroberung der Festung Sagunto und anderer Festungen in den Bergen westlich des Genaretales und der Straße Madrid-Saragossa die rechte Flanke der im Tale vorgehenden Hauptkolonne sicherte, nahm diese Hauptkolonne das Dorf Torija an der großen Straße, welche Terijana und war nach den letzten Meldungen nur noch 12 Kilometer von Guadalajara entfernt. Die Bolschewisten erlitten schwere Verluste. Die nationalen Streitkräfte wurden in den befreiten Ortshäusern mit Begeisterung begrüßt. Zwischen den in der Gegend von Guadalajara operierenden nationalen Truppen und den vorgeschobenen Teilen der Armada im Südosten von Madrid liegt nur noch eine Entfernung von etwa 50 Kilometer, die an der vollständigen Einkreisung der spanischen Hauptstadt noch fehlen.

Die letzte große „Lebenslinie“ Madrids, die durch die Edele gehende Straße Madrid-Guena-Valencia, liegt bereits im Feuerbereich der nationalen Truppen, und der linke Flügel der Nationalen Truppen hat in fähigem Vorstoß schon Zacedon erreicht, wo die Bolschewisten eine Abwehrstellung zum Schutz dieser Straße errichten wollten. Die nationalen Truppen sind jetzt von ihrem Ausgangspunkt Sagunto aus 60 Kilometer weit vorgestoßen. Die Schnelligkeit ihres Vormarsches ist in hohem Maße der guten Vorarbeit durch die Luftwaffe anzuschreiben. Über 100 Bomben- und Kampfmotoren setzen von Franco aus der Guadalajarafront einsetzt worden sein. Hunderte von Tonnen an hochexplosiven Bomben sind nach den hier vorliegenden Meldungen abgeworfen worden.

Auch an der Asturienfront und an der Aragónfront haben die nationalen Truppen ihre Stellungen vor. Bei Madrid droht ein Angriff der Bolschewisten auf die Universitätsstadt zusammen. Der Oberbefehlshaber der Madrider Bolschewistenbünde, „General“ Maja, hat sein Hauptquartier nach der Bezirksstadt Ginebra, die etwa 35 Kilometer außerhalb von Madrid, nordöstlich von Kranjues, liegt, verlegt und dorthin Verstärkungen bringen lassen.

### Ausschlußreiche Enthüllung in Danzig

Waffen für die spanischen Bolschewisten auf der Danziger Westplatte verladen

Danzig, 12. März. (Durch Funkpruch)  
Der „Danziger Vorposten“ veröffentlicht genaue Angaben über umfangreiche Waffentransporte, die im vergangenen Jahr in dem polnischen Munitionshafen auf der Danziger Westplatte für die spanischen Bolschewisten verladen worden sind. Das Blatt stellt einleitend fest, daß ein Haufen eines französischen Kaufmanns nicht nur in dem polnischen Hafen Öbdingen lagte, sondern daß man diesen Agenten auch von Öbdingen nach Danzig entsandt habe, um Munitionsvorladungen auf der Westplatte für die spanischen Bolschewisten zu organisieren. Es liehe einwandfrei fest, daß auf der Westplatte während der Monate September, Oktober und November wiederholt

Waffen verladen worden sind. Als besonders charakteristischer Fall aus dieser Liste sei erwähnt, daß am 3. September 1936 der Dampfer „Kistka“ hier eintraf, und zwar unter mexicanischer Flagge. Feststeht, daß er vorher „Sebastian“ hieß und spanischer Nationalität war. Er lud an der Westplatte 1200 Tonnen Kriegsmaterial. Die Waffen wurden hier mit dem Aufbruch verladen „Made in Mexico“. Erstmals erschien dabei der sonst in Öbdingen stationierte

Agent und spanische Einwandgehörige José Sosa, dessen Hintermänner in Paris sitzen und der über erhebliche Vermögen verfügt. Am 9. September 1936 lief das Schiff aus, das aber niemals seinen richtigen Bestimmungsort erreichte, vielmehr am 2. Oktober an der spanischen Küste in die Luft gesprengt wurde. Nach Aufklärung von neun weiteren Fällen aus der Zeit vom 10. September bis 17. November bemerkt der „Danziger Vorposten“ noch folgendes: „Mit diesem Zeitpunkt hören die Verladungen von Kriegsgut an der Westplatte auf, anscheinend, weil die hier abgefertigten Schiffe unter einem so unglücklichen Stern standen, daß fast die Hälfte von ihnen vor der spanischen Küste in die Luft ging.“ Vom Dezember an trat Öbdingen allein für diese Waffenverladungen als Handels- und Umschlagplatz auf.

### Auch Rom garantiert Belgiens Sicherheit

Brüssel, 12. März. (Durch Funkpruch)  
Im Zuge des diplomatischen Reinigungsstandnisses über einen Westpakt ist die belgische Regierung, wie am Donnerstag bekannt wurde, auch über den Standpunkt der italienischen Regierung unterrichtet worden. Die belgische Regierung hatte am 12. Februar der englischen Regierung in einer Note, deren Inhalt im einzelnen bis jetzt nicht veröffentlicht worden ist, erklärt, daß Belgien zum Abschluß eines Paktes zwischen dem ehemaligen Vorkonflikten bereit sei, worin diese eine Garantie der Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit Belgiens übernehme. Gleichzeitig hatte die belgische Regierung darauf hingewiesen, daß außer England und Frankreich auch Deutschland, das belgische Standpunkt, wonach die Sicherheit Belgiens von den andern Mächten garantiert werden solle, angenommen habe. Die italienische Regierung hat jetzt die belgische Regierung wissen lassen, daß sie in der Frage der Sicherheit Belgiens den gleichen Standpunkt einnehme wie England, Frankreich und Deutschland.

### Gentlemen-Abkommen in der Adria?

Paris, 12. März  
Die „Ceuvre“ teilt, leicht der Absicht eines Gentlemen-Vertrages zwischen Italien und Jugoslawien unmittelbar bevor. Dieses Abkommen schließt sich in Sinn und Wortlaut an ein englisch-italienisches Abkommen an. Es werde in Form einer mündlichen Erklärung abgegeben werden. Das wichtigste dabei sei, daß Italien den bestehenden Bestanden im Adriatischen Meer anerkenne. Allerdings sei die albanische Frage nicht eingeschlossen worden. Dieses Abkommen habe am Canal d'Orsay schwere Bestimmungen hervorgerufen. Man sehe es zwar nicht an, daß eine Verständigung zwischen Italien und Jugoslawien einträte, aber man befürchte, daß die jugoslawischen Verbündeten in der Adriatischen Ostsee allein die Kosten für die „englische Politik Stojadinowitsch“ tragen müßten. Stojadinowitsch lasse sich einerseits von Italien, andererseits von Ungarn seine Grenzen garantieren. Aber dadurch „deorganisierte“ er die kleine Entente und Holerte die Tschekoslowakei nur um so mehr.

### Des Führers erster Soldat

Zum 40jährigen Militärjubiläum des Generalfeldmarschalls v. Blomberg

Von Miles  
Über den ersten Kriegsmilitärminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht des neuen Deutschen Reiches gibt es keine Biographie. Nicht als ob Wünsche nach Lebensabzeichnungen nicht an ihn gelangt seien - sie sind es tatsächlich, aber sie wurden meist mit freundlichem Dank für die gute Absicht ablehnend beschieden. So steht ein Soldat solchen Dingen gegenüber, der das



Robert Blomberg

Urteil über sein Wirken einer späteren Geschichtsschreibung überlassen will und dessen 40jähriges Leben als Militär unter der Devise des Grafen Schlieffen stand: „Mehr sein als scheinen, viel leisten, wenig hervorheben.“ Charakter und Leistung bestimmten den militärischen Lebensgang des Reichskriegsministers, der einer alten Soldatenfamilie entstammte. Prominent, Kriegsakademie und Generalstabsoffizier wurden und ergründete sich in den sechs Jahren seiner Laufbahn bis 1914, im Kriege bewährte er sich als Generalstabsoffizier sowohl beim Vormarsch über die Marne wie bei den späteren großen Abwehr- und Anaristoffschritten im Westen, die dem Major v. Blomberg das Verwundetenabzeichen und den Pour le mérite einbrachten. Im Weltkrieg befehligen sich auch die herausragenden Leistungen zu seinem damaligen Stabschef beim O.K. 7, dem späteren preussischen Kriegsminister und ersten Chef der Oberleitung des kleinen Reichsheeres, dem leider zu früh verstorbenen General Reinhardt, einer geborenen Führerpersönlichkeit von hohem idealistischem Schwung und unübertroffener Willenskraft. Auch heute noch dem Zusammenbruch haben diese beiden Männer und Freunde, zuerst bei der Lehrgablage Oberberg, später beim Wehrkreis-Kommando V in Stuttgart, jahrelange Zeiten an Seite erloschen beim Aufbau der Reichswehr mehr mitgewirkt. 1925 zum Oberst befördert, wurde v. Blomberg Leiter einer der wichtigsten Abteilungen der Oberleitung, der Ausbildungsabteilung, und danach Chef des Truppenamtes, einer Stellung, die der heutigen des Generalstabsoffiziers entspricht. Es folgten einige militärisch besonders fruchtbare und arbeitsreiche Jahre als Kommandeur der 1. Division in Königsberg. Mit dem 30. Januar 1933 beginnt das große geschichtliche Werk des Wehrministers und späteren Reichskriegsministers v. Blomberg, der am Geburtstag des Führers, am 30. April 1936, die höchste militärische Rangstufe erreichte.

Die Aufgabe ist innerpolitisch gekennzeichnet durch die Eingliederung der Reichswehr in den neuen Staat und den Aufbau der vorkriegsverbundenen Wehrmacht; außenpolitisch durch den Durchbruch zur Wehrfreiheit und Wehrhoheit. Was wehrpolitisch in den vergangenen vier Jahren in Deutschland geschaffen wurde, steht im Bewußtsein der Nation und braucht hier nicht chronologisch entwickelt werden. Heute erscheint uns das alles leicht und selbstverständlich, und doch war und ist es eine Aufgabe von unendlicher Schwere, ein steiler und schwerer Weg zur Höhe, ein Werk reinster Erfüllung, aber auch voller Gefahren, Mühen und Sorgen. Immer wieder hat der Generalfeldmarschall betont, daß das Volk dem Führer die Freiheit, daß die

ne  
auf  
Gent-  
mans  
ormat:  
enzen  
Tortellim:  
Dame  
che!  
AST  
zeigen:  
W. Müller  
veranber in Au  
Endre 2. H.  
Nr. 4, 6, 12, 18,  
24, 30, 36, 42, 48, 54,  
60, 66, 72, 78, 84,  
90, 96, 102, 108, 114,  
120, 126, 132, 138,  
144, 150, 156, 162,  
168, 174, 180, 186,  
192, 198, 204, 210,  
216, 222, 228, 234,  
240, 246, 252, 258,  
264, 270, 276, 282,  
288, 294, 300, 306,  
312, 318, 324, 330,  
336, 342, 348, 354,  
360, 366, 372, 378,  
384, 390, 396, 402,  
408, 414, 420, 426,  
432, 438, 444, 450,  
456, 462, 468, 474,  
480, 486, 492, 498,  
504, 510, 516, 522,  
528, 534, 540, 546,  
552, 558, 564, 570,  
576, 582, 588, 594,  
600, 606, 612, 618,  
624, 630, 636, 642,  
648, 654, 660, 666,  
672, 678, 684, 690,  
696, 702, 708, 714,  
720, 726, 732, 738,  
744, 750, 756, 762,  
768, 774, 780, 786,  
792, 798, 804, 810,  
816, 822, 828, 834,  
840, 846, 852, 858,  
864, 870, 876, 882,  
888, 894, 900, 906,  
912, 918, 924, 930,  
936, 942, 948, 954,  
960, 966, 972, 978,  
984, 990, 996, 1000

SLUB  
Wir führen Wissen.